

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 405—408

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

22. Oktober 1920

Gesetzgebung

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

Niederlande. Das Ausfuhrverbot für Schwefel wurde aufgehoben, ebenso das Ausfuhrverbot für Rapsöl, Baumwollsaatöl, Kokosöl, Kokosfett, Sesamöl, Erdnußöl, Olivenöl und alle eßbaren Fette, Pflanzenwachs, Fettsäuren, Paraffin, Borneotalk, Chinatalk, Japantalk, Erdwachs und Ceresin. Bestehen bleibt das Ausfuhrverbot für Margarine und dergl. durch Zusatz von Flüssigkeiten, wie Wasser oder Milch für Speisezwecke verarbeiteten Öle und Fette. Die Ausfuhrbewilligungen hierfür sind bei der Niederländischen Uitvoermaatsch. zu beantragen. *Hh.*

— Das Ausfuhrverbot für Stärkemehl, Kartoffelmehl, Kartoffelstärke, Dextrin, Glykose, Traubenzucker und Kartoffelsago ist vom 4/10. ab bis auf weiteres aufgehoben. *ar.*

Britisch-Indien. Die Einfuhr von Novocain als Ersatz für Cocain ist gestattet. *Hh.*

Wirtschaftsstatistik.

Die mexikanische Petroleumausfuhr wird für das Jahr 1920 auf 150 000 000 Barrels geschätzt gegen 70 000 000 Barrels im Vorjahr. *dn.*

Die Alkoholerzeugung für Industriezwecke in Italien betrug 1914 130 000 hl wasserfrei, 1915 110 000 hl wasserfrei, 1916 87 000 hl wasserfrei, 1917 85 000 hl wasserfrei, 1918 50 000 hl wasserfrei. Die mittlere Erzeugungsmenge betrug 90 000 hl wasserfrei oder ungefähr 2 Mill. Gall., also etwa ein Dreißigstel der italienischen Einfuhr von Kohlenwasserstoffen. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Die Chilesalpetererzeugung 1919 betrug 1 672 374 t und war somit die niedrigste seit 1913, wo sie sich auf 2 773 552 t stellte. *ll.*

Spaniens Einfuhr von Düngemitteln. Nach der amtlichen Industriestatistik der Jahre 1913, 1916 und 1918 müssen als künstliche Düngemittel, die Spanien in erster Linie vom Ausland benötigt, Superphosphat, Salpeter und Ammoniumsulfat erwähnt werden. Der spanische Superphosphatbedarf wurde 1913 auf 331 Mill. lbs beziffert. Im Jahre 1916 ging er auf 50 Mill. lbs zurück und 1918 betrug er nur noch 24 000 lbs. Es handelt sich hier um einen Zweig der inländischen chemischen Produktion, der sich seit 1916 besonders lebhaft entwickelt hat. Der deutsche Anteil an der Einfuhr von Superphosphat betrug 1913 33 Mill. lbs. Die hauptsächlichsten sonstigen Konkurrenten waren Frankreich mit 11 Mill. lbs, Belgien mit 61 Mill. lbs, Holland mit 53 Mill. lbs, Portugal mit 36 Mill. und England mit 31 Mill. lbs. Im Jahre 1916 kam die Einfuhr nur noch aus Frankreich und Portugal. An Salpeter führte Spanien 1913 etwa 73 Mill. lbs, 1916 etwa 98 Mill. lbs und 1918 etwa 41 Mill. lbs ein. Deutschlands Anteil betrug 1913 etwa 5 Mill. lbs und 1916 etwa 881 000 lbs. Aus Chile kamen 1913 etwa 51 Mill. lbs, aus England 9 Mill. lbs, aus Frankreich 2 Mill. und aus Belgien 3 Mill. lbs. In der Zufuhr an Ammoniumsulfat und Kalisalzen läßt sich ebenfalls eine erhebliche Abnahme konstatieren. Die Einfuhr von 1913, die auf 203 Mill. lbs geschätzt wurde, ging 1916 auf 139 Mill. lbs zurück und betrug 1918 nur noch 270 584 lbs. Die inländische Produktion, die 1913 kaum beachtenswert war, ist 1916 bereits auf 3 Mill. lbs gestiegen. Die Konkurrenz in der Versorgung des Marktes wickelte sich 1913 zwischen Deutschland mit 55 Mill. lbs und England mit 117 Mill. lbs in erster Linie ab. Hierzu kamen Belgien mit etwa 9, Frankreich mit 8 und Rußland mit 8,3 Mill. lbs Einfuhr. Die aus Chile und Portugal kommenden Mengen waren kaum beachtenswert. Im Jahre 1916, als die deutsche Ausfuhr ausgeschaltet wurde, belieferte England mit 136 Mill. lbs fast ausschließlich den spanischen Markt. („I. u. H.-Ztg.“) *ll.*

Die Erhebung eines Einfuhrzolles auf alle fossilen Harze in den Ver. Staaten, die bisher die Hauptabnehmer für neuseeländisches Kauri-Harz waren, hat eine beträchtliche Abnahme der **Kauri-Harz-Ausfuhr aus Neuseeland** bewirkt. Die Gesamtausfuhr des Rechnungsjahres 1918/19 betrug 2338 t (Wert: 152 299 Lstrl.) gegen 4636 t (Wert: 304 852 Lstrl.) im Jahre 1917/18. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Die Einfuhr der Ver. Staaten an Parfümeriewaren gestaltete sich von Mai 1919 bis Mai 1920 wie folgt:

	1919 Doll.	1920 Doll.
Parfümeriewaren, Kosmetika und alle Toiletepräparate	3 253 480	4 754 961
Kastilische Seife	912 861	2 130 115
	1 b	1 b
Talkum	21 480 479	32 378 258
Limonenöl	401 396	742 760
Glasflaschen usw.	1 834 770	3 354 164
Glyzein	853 649	13 972 135
Palmöl	18 704 106	48 515 426
Kokosnußöl	332 019 155	258 590 179
	Gallonen	Gallonen
Olivenöl	3 032 383	6 508 215

Aus diesen Ziffern ergibt sich also im allgemeinen eine bedeutende Steigerung der Einfuhr in dem mit Mai 1920 abschließenden Abschnitt. Die Einfuhr von Juli 1918 bis Mai 1919 bewertete sich auf 5 308 195 Doll. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Übersichtsberichte.

Die chemische Industrie der Tschecho-Slowakei, die hauptsächlich in Nord- und Ost-Böhmen, Nord-Mähren und Schlesien heimisch ist, beginnt sich langsam von den Kriegsschäden zu erholen. Große Kunstdüngeranlagen liegen u. a. in Pilsen und Außig. In Kralup werden auch Anilin und andere Farbstoffe hergestellt. Leimfabriken liegen u. a. in Prag, Kolin, Tabor und Vladislav. Auch pharmazeutische Artikel werden in großen Mengen in Prag, Außig und Brünn hergestellt, Farbstoffe besonders in Prag, Pilsen, Außig und Brünn. Tintenfabriken liegen in Prag, Budweis und Bodenbach; Öl- und Fettwerke in Prag, Bodenbach, Außig und Brünn arbeiten teilweise schon wieder für die Ausfuhr. Die Seifenfabriken in Prag, Königgrätz und Außig haben sich noch nicht wieder erholt, ebensowenig die Kerzenfabriken in Prag, Königgrätz, Außig und Leitmeritz. Die Mährische Stärkeindustrie ist nicht sehr bedeutend. (Chem. Weekbl.) *Hh.*

In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung von Vertretern der chemischen Fabriken, der Banken und Behörden des Kriegsministeriums und des Generalkommandos in Posen wurde die Notwendigkeit einer **Interessengemeinschaft der chemischen Industriellen** und die **Gründung eines chemisch-technischen Instituts in Polen** im ehemals preußischen Teilgebiet eingehend besprochen. — Zur besseren Ausnützung der natürlichen Schätze des Landes ist eine erhöhte Leistungsfähigkeit der Industrie unbedingt erforderlich. Die Verarbeitung der Rohprodukte, sowie der Zwischen- und Nebenprodukte weist noch Lücken auf, und es ist eine Reihe von Anlagen erforderlich, um daraus Handelsobjekte zu gewinnen. Zur Erreichung dieses volkswirtschaftlich außerordentlich wichtigen Ziels ist das Zusammenwirken aller zur Mitarbeit berufenen mit der Regierung und das Zusammengehen von Wissenschaft und Industrie notwendig. — Es wurden Kommissionen gebildet, die die Gründung eines chemisch-technischen Instituts und die Ver vollkommenung der chemischen Industrie vorbereiten sollen. — *lp.*

Lage einzelner Industriezweige in Rußland. Bis zum September 1917 bestanden 7 große Fabriken für Gummi, die vor dem Kriege etwa 30 000 Arbeiter beschäftigten. Heute arbeiten noch 4 Werke, die etwa 5 % der früheren Produktion herstellen. Glas und Porzellan: Vor dem Kriege bestanden 275 Betriebe, darunter 20 Porzellanfabriken, die 93 000 Arbeiter beschäftigten. Anfang 1919 bestanden noch 160 Betriebe, von denen 80 in Betrieb waren mit 40 000 Mann. Heute sollen noch 78 Anlagen mit 32 000 Mann im Betrieb sein. — Die Vereinigten Papierfabriken umfassen 112 Unternehmungen, von denen nur 72 mit 18 500 Angestellten arbeiten. Stärke- und Syrupfabriken bestanden 2555 Betriebe, davon gehörten 1500 zur Hausindustrie. 1918—19 arbeiteten noch 206 große und 343 kleine Betriebe. *Hh.*

Über **Zitronenkalk**, aus dem vor dem Kriege bekanntlich in Deutschland große Mengen Zitronensäure hergestellt wurden, erhalten wir aus Messina nachstehenden Bericht: Die Zitronengärten

wurden während der Kriegsjahre von Frostschäden verschont und daher waren die Zitronenrinden und die Erzeugung von Zitronenkalk — zu dessen Herstellung der Zitronensaft mit Kalkmilch gefällt wird — sehr groß und in Sizilien befand sich Ende November 1919 ein Bestand von rd. 13 500 t. Während des Krieges gewährleistete die italienische Regierung den Fabrikanten den Preis, und übernahm daher den gesamten Bestand, den sie von einem Syndikat der „Camera Agrumaria“ in Messina verkaufen läßt, von dem auch der Alleinverkauf des Zitronenkalks weitergeführt wird. — Während des Jahres 1919—20 wurden im Ganzen rd. 7500 t hergestellt, so daß rd. 21 000 t (einschließlich der oben aufgeführten 13 500 t) vorrätig waren. In früheren Jahren haben nie so große Verschiffungen stattgefunden wie in diesem Jahr; einschließlich der Mengen, die noch in den nächsten Monaten zum Versand kommen, kann man sie auf rd. 12 000 t schätzen, voraussichtlich wird dann Ende November 1920 noch ein Bestand von rd. 9000 t vorhanden sein. Den großen Mehrverbrauch muß man auf das inzwischen in Kraft getretene Gesetz gegen den Genuss von Alkoholgetränken zurückführen, da hierdurch eine große Steigerung des Verbrauchs an Limonadegetränken hervorgerufen worden ist. Wenn im kommenden Winter kein Frost eintritt, wird man mit einer hervorragenden Zitronenernte und mit einer entsprechend großen Erzeugung von Zitronenkalk rechnen können, die auf rd. 10—11 000 t in Ansatz gebracht werden kann. Für das ganze Jahr hatte das Syndikat, die „Camera Agrumaria“ den Verkaufspreis auf 850 L. für % kg festgesetzt, dieser Preis stellte sich in Gold für Amerika und England sehr billig und hatte auf die vermehrte Ausfuhr sehr großen Einfluß. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß für das kommende Jahr der Verkaufspreis voraussichtlich um wenigstens 100 L. für % kg erhöht werden dürfte. — Auch in diesem Jahr will die italienische Regierung wie in den früheren Jahren den Fabrikanten von Zitronenkalk einen festen Preis gewährleisten und die Gesamtmenge des erzeugten Zitronenkalkes so lange übernehmen, bis der große Bestand, der in ihr Eigentum übergegangen ist, gänzlich verkauft oder die dafür verwendeten Beträge wenigstens zum größten Teil getilgt sind. Für die laufende Saison soll den Zitronensaftfabrikanten ein fester Preis von 550 L. für % kg gewährleistet, der Verkaufspreis aber auf 850 L. für % kg festgesetzt werden. Man vermutet, daß die Regierung aber für die kommende Saison den Fabrikanten einen Preis von 700—750 L. bewilligen wird, muß also bestimmt damit rechnen, daß auch die Verkaufspreise in entsprechender Weise erhöht werden, was in den nächsten Wochen entschieden werden dürfte.

Dr. L.

Ermäßigung der Eisenpreise, zumal jetzt gelegentlich gewisse Eisenarten schon unter den amtlichen Preisen erhältlich sind. („Frkf. Ztg.“)

In Palästina besteht nach „the Chamb. & Comm. J.“ große Nachfrage für Farbstoffe, Drogen, Handverkaufsmedizinen und Soda.

Höchstpreise für künstliche Düngemittel. (Der Preis eines künstlichen Düngemittels ergibt sich aus der Multiplikation des angegebenen Nährstoffgehaltes mit dem für ein kg festgesetzten Höchstpreis):

Art des Düngemittels	Preis für das	Durch-	Preis
	Kilogramm, %/o in Pfennigen, einschließlich Umlage	schnitts- gehalt %/o	für 100 kg ohne Sack M

A. Phosphorsäurehaltige Düngemittel.

1. Superphosphate:			
a) nördlich der Mainlinie .	1070	10	107,00
b) südlich „ „ „	1060	10	106,00
2. Thomasphosphatmehl bei Berechnung nach			
a) Gesamtphosphorsäure .	425	18	76,50
b) citrl. Phosphorsäure .	500	15	75,00

B. Stickstoffhaltige Düngemittel.

1. Schwefelsaures Ammoniak	1200	20,5	246,00
2. Natronalsalpeter	1500	16	240,00
3. Ammonsulfatsalpeter . . .	1300	27	251,00
4. Kalkstickstoff	1070	18	192,60

Zu den Preisen unter A und B treten noch die Händlerzuschläge und Frachtenkosten, falls die Ware ab Händlerlager verkauft wird. Dieselben bewegen sich zwischen 5 und 15 M für 100 kg. Die Preise für Säcke werden besonders berechnet; dieselben betragen M 4.— für Papiersack und M 12.— für Jutesack. Bei Thomasphosphatmehl M 2,30 und M 9.— Der Preis für Mischdüngemittel, z. B. Ammoniak-Superphosphat, richtet sich bezüglich des Stickstoffgehaltes nach dem Höchstpreis für Stickstoff im Schwefelsauren Ammoniak, hinsichtlich des Phosphorsäuregehalts nach dem Höchstpreis für Phosphorsäure im Superphosphat. Falls das Mischdüngemittel noch Kali enthält, wie z. B. Kali-Ammoniak-Superphosphat, so kommt für je kg % Kali ein Preis von 99 Pf hinzu. Der Mischlohn beträgt M 9.— je dz. In der letzten Zeit nehmen sich die Angebote von minderwertigen, nicht genehmigten künstlichen Düngemitteln, deren Angebot und Vertrieb strafbar ist. Hierzu gehören Phonolitmehl, Schlackenmehl, Feinschlacke, Wiesendünger, deutscher Guano u. a. Eine Zusammenstellung der besonders genehmigten künstlichen Düngemittel nebst Höchstpreisen soll demnächst veröffentlicht werden. Der Verkauf von künstlichen Düngemitteln ohne schriftliche Gehaltsgarantie ist strafbar. Die Überwachungsstelle für Ammoniakdünger und phosphorsäurehaltige Düngemittel, Berlin W 8, Charlottenstraße 71, erteilt bereitwillig Auskunft. Angebote, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen, werden tunlichst mit Unterlagen der Überwachungsstelle vorgelegt, die gegen den Schuldigen einschreitet. („D. Allg. Ztg.“)

ll.

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 402) (Berlin 12. Okt je 100 kg). Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2700 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99 bis 99,3 % 2150 M, Originalhüttenweichblei 740—760 M, Originalhüttenrohzhink im freien Verkehr 935—950 M, Remelted Plattenzink 630—640 M, Originalhüttenluminium 98—99% in einmal gekerbt Blöckchen 3400 bis 3500 M, in Walz- oder Drahtbarren 3600—3700 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 6300—6350 M, Hüttenzinn, mindestens 99% 6100 bis 6150 M, Reinnickel 4500—4600 M, Antimon-Regulus 925 M, Silber in Barren ca. 900 fein 1500 M für 1 kg fein. („B. B.-Ztg.“)

ar.

Preisermäßigungen auf den Montanmärkten. Nach einem Glasgower Marktbericht bleibt das Geschäft in der englischen Eisen- und Stahlindustrie still. In der letzten Woche seien für fertiges Material Preisermäßigungen erfolgt, nachdem bereits neulich eine Herabsetzung von 10 sh je t für Nr. I Gießereiroheisen vorgenommen wurde. Diese habe aber wenig zur Belebung des Geschäfts beigetragen, so daß die Werke zu weiteren Preiszugeständnissen neigen. Auch für amerikanisches Roheisen seien die Notierungen weiter rückgängig. In Frankreich kosten nach den früheren Preisermäßigungen des Pariser Eisenkontors (Comptoir Sidérurgique de France), die für den Halbzeuggrundpreis Fr. 200 und den Schienen- und Trägergrundpreis Fr. 250 (gleich 20%) betragen, Schienen ab Oktober Fr. 975, Träger Fr. 945, Halbzeug Fr. 745. Infolge der Herabsetzung des Preises für Gießereiroheisen durch das Comptoir de Longwy kostet jetzt Gießereiroheisen mit glatter Fläche Nr. 3 Fr. 500 (bisher 650), Nr. 4 Fr. 480 (630), Nr. 5 Fr. 470 (620), mit rauher Fläche Fr. 450 (600) bzw. 447 (597) bzw. 444 (594) ab Werk. Hämatitroheisen kostet in Frankreich nunmehr Fr. 705 bis 765 je t (bisher Fr. 855 bis 915). Die Ermäßigungen sind möglich geworden durch die Herabsetzung des Kokspreises auf Fr. 175 je t ab 1. 10., was einer Verbilligung um Fr. 70—75 entspricht. Was den deutschen Eisenmarkt betrifft, so beginnen am 23. 10. Verhandlungen beim Eisenwirtschaftsverband zur Festsetzung der neuen Verkaufspreise für A- und B-Produkte mit Gel tung ab November. Bekanntlich rechnet man mit einer weiteren

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Chemische Industrie.

Rhenania, Verein chemischer Fabriken, Aachen-Mannheim. Unter dieser Firma sind nunmehr die Chemische Fabrik Rhenania in Aachen und der Verein Chemischer Fabriken in Mannheim vereinigt worden. Der Sitz des vereinigten Unternehmens ist in Aachen, in Mannheim besteht eine Zweigniederlassung.

Die mißliche Kohlenversorgung der **Kalkindustrie**, besonders der Weißkalkwerke der Nebenstellen Köln, Dornap, Finnentrop und Hannover, war, wie der Deutsche Kalkbund mitteilt, Gegenstand der Klage der Industrie in der Kalkverteilungssitzung am 30. 9. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung konnte keine Zusage auf Besserung der Verhältnisse machen, sondern mußte vielmehr auf die Notwendigkeit einer Umstellung der Betriebe auf minderwertige Brennstoffe hinweisen, weil von Monat zu Monat mit einer ständigen Verringerung der Zufuhren hochwertiger Brennstoffe gerechnet werden müßte. Die Verkehrslage entsprach in den vergangenen Monaten den Anforderungen der Industrie; Besorgnis erregt allein die Inanspruchnahme der K-Wagen für die in stärkerem Maße jetzt eintretende Abfuhr der Ernte (Kartoffeln, Rüben) und aller Arten Düngemittel, für deren Versand mit Vorliebe K-Wagen verwendet werden. Die Zuteilung an die Verbrauchergruppen wurde wie folgt für die Monate Oktober und November festgesetzt: Eisen und Stahl je 50 000 t, Chemie je 30 000 t, Kalkstickstoff je 35 800 t, Kokereien und Gasanstalten je 4000 t, Landwirtschaft 70 000 t und 71 000 t, Baukalk 58 000 t

und 59 000 t, Kalksandstein je 8000 t, sowie Schwemmstein 6000 t und 4000 t.

Abbau der Zwangswirtschaft. Wie die „Leipz. Neueste Nachrichten“ erzählen, steht bei der Kunstseidenindustrie die Aufhebung der Zwangswirtschaft unmittelbar bevor.

dn.

Gewerbliche Fragen.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Durch Gesetz vom Juni d. J. ist das ältere Gesetz über den Schutz von Warenzeichen in Griechenland in folgender Weise ergänzt worden: Falls eine Handels- oder Industriegesellschaft aus Gründen, welche die Person der Gesellschafter angehen, oder infolge Ablaufs der Frist des Gesellschaftsvertrages aufgelöst wird, so wird das gemäß den gesetzlichen Vorschriften eingetragene und wenigstens fünf Jahre gebrauchte Warenzeichen oder mehrere solcher Warenzeichen an diejenigen Gesellschafter der aufgelösten Gesellschaft übertragen, die mehr als die Hälfte des eingezahlten Gesellschaftskapitals vertreten und die Mehrheit der Gesellschafter darstellen und die spätestens innerhalb eines Jahres nach erfolgter Auflösung eine neue Gesellschaft zum Betrieb derselben Art von Handel und Industrie errichten. Die Gesellschaft, an die der Gebrauch des Warenzeichens in Gemäßheit dieses Artikels übergeht, ist zur Entschädigung der sich an der neuen Gesellschaft nicht beteiligenden Gesellschafter verpflichtet. („I. u. H.-Ztg.“ ll.

Tagesrundschau.

Chemisch-technische Messe (s. S. 304). Von der Direktion dieser Messe, welche bekanntlich vom 26.—29./10. in Berlin im Hause der Handwerkskammer, Teltowerstr. 1—4 stattfindet, wird mitgeteilt, daß Ausstellungsplätze nicht mehr vergeben werden können, da infolge überaus großer Nachfrage der verfügbare, 5000 qm Fläche bedeckende Raum vollständig vergeben ist. Das Angebot in Apothekerwaren, Drogen, Chemikalien, pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, Parfümerien, Seifen und verwandten Artikeln wird deshalb besonders reichhaltig sein. Es wird besonderer Beachtung empfohlen, daß zur Messe nur wirkliche Fachleute aus allen mit der chemisch-technischen Branche verwandten Berufe Zutritt haben. Ausweise zum freien Eintritt sind für die Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker durch die Geschäftsstelle in Leipzig zu erhalten.

Personal- und Hochschulnachrichten.

von Glasenapp, Prof. für chemische Technologie und Warenkunde an der Technischen Hochschule in Riga, beginnend vor kurzem sein 50-jähriges Jubiläum als akademischer Lehrer und seinen 75. Geburtstag.

Es wurden gewählt: Dr. J. C. Kernot, zum ersten Forschungchemiker an der neuen durch Zusammenschluß gebildeten British Glues and Chemicals Ltd.; Dr. J. Obermiller, Privatdozent der Chemie an der Universität Basel, zum Leiter der chemischen Abteilung des Deutschen Forschungsinstituts für die Textilindustrie von München-Gladbach.

Die Chemiker Dr. H. Stadlinger (chem. Laboratorium Dr. Huggenberg & Dr. Stadlinger) und Dr. P. Trübsbach (chem. Laboratorium Dr. Trübsbach), Chemnitz sind von der Handelskammer zu Chemnitz am 6./10. 1920 als Handelschemiker öffentlich bestellt und vereidigt worden.

Gestorben sind: G. A. Brewster, früher Chemiker und Metallurge der American Steel Foundries Co., Chicago Ill. und der American Radiator Co., Buffalo N. Y. am 17. 8.; Caspersson, Hütten- und Martiningenieur am schwedischen Eisenwerk Hofors Bruk am 19. 9. in Gefle, 71 Jahre alt; J. R. Cooper, Teilhaber der Newton Chemical Co., Degolia N. Y. am 3. 9.; Handelschemiker J. Landin, Inhaber der Kemisk, Tekniska Byran, Stockholm am 28. 9.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr. S. Lüthauer, Charlottenburg und Dr. V. Meyer, Berlin, bei der Fa. Chemische Fabrik Grünau, Landshoff & Meyer, Aktiengesellschaft, Grünau; Dr. phil. G. F. C. Siebert und G. A. Schünnemann-Hofer, Marburg, bei der Fa. Behringwerke A.-G., Bremen.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: V. Cohn, Berlin-Schöneberg und H. Salomon, Charlottenburg, bei der Fa. Elbe, Chemische Werkstättenges. m. b. H., Berlin; W. Grabach, Anderbeck, bei der Fa. Zuckerfabrik Badersleben, G. m. b. H., Halberstadt; E. Haug und Ch. Ullrich, bei der Fa. Deutsch-Koloniale Gerb- und Farbstoff G. m. b. H., Karlsruhe (Bd.); K. Kehler und F. Kehler, bei der Fa. „Suprema, Chemisch-technische Produkten G. m. b. H.“, Köln; O. Rosenthal, Bremen.

Langenschwalbach, bei der Fa. J. Adler junr. & Co., G. f. chem. Ind. m. b. H., Berlin; K. Wershofen, K. Witsch, W. J. Witsch, und J. Simon, Neuenahr, bei der Fa. Chem. Fabrik Neuenahr G. m. b. H., Neuenahr.

Prokura wurde erteilt: P. Scharbach und Obering, G. Harsch, Frankfurt a. M., bei der Fa. Olea, Mineralölwerke A.-G. Frankfurt a. M.; J. Huhn, Stadthagen, bei der Fa. „Professor Dr. Franz Huhn, Dental-chemisches Laboratorium Dechela“, Stadthagen; K. E. Harms und Dr. jur. J. Sienknecht, bei der Fa. Mineralölwerke Albrecht & Co. G. m. b. H., Hamburg; Chemiker Dr. phil. H. Eisenlohr, Dresden, bei der Fa. Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, A.-G., Abteilung Dresden; P. Gräben und G. Pötzler, Kahla, bei der Fa. Porzellanfabrik Kahla, A.-G., Kahla; dem Apotheker G. Müller, Herford, Chemiker Dr. v. Hohorst und J. Lange, Herford, bei der Fa. „Herforder Maschinenfett- und Ölfabrik Leprince & Siveke“, Herford.

Bücherbesprechungen.

Kleines Praktikum der Kolloidchemie. Von Prof. Dr. Wolfgang Ostwald. Mit bearbeitet von Paul Wolski. 159 S. mit 14 Abb. Dresden und Leipzig 1920. Verlag von Theodor Stein-kopff. kart. M 15.—

168 kolloidchemische Versuche, welche sich in Ostwalds 13 jähriger akademischer Lehrtätigkeit bewährt haben, und zwar so, daß er nach abermaliger Überhörung (auch durch seinen Mitarbeiter Wolski) die volle Gewähr dafür übernehmen kann, daß sie nicht vorsagen werden. Lehrer und Selbstbelehrer werden ihm für dieses Buch dankbar sein. Die Auswahl ist sehr gut getroffen. Trotz des geringen Umfangs gelang es Ostwald, doch überall noch die wichtigsten theoretischen Bemerkungen einzuschlieben. — „Ganz besonderen Wert legt der Verfasser“ (im Vorwort) „auf die Feststellung, daß vorliegendes anspruchsloses Büchlein nicht etwa ein Handbuch der neuesten und genauesten Methoden der Kolloidforschung sein soll.“ Mir ist es aber ungleich viel lieber als eine kritiklose Zusammenstellung aus den Originalarbeiten verschiedener Forscher. Denn leider gehen viele nicht so gründlich vor wie W. Ostwald.

R. Ed. Liesegang. [BB. 78.]

Enzyklopädie der technischen Chemie von Prof. Dr. Fritz Ullmann a. a. n. 7. Band. Kautschuk-Ersatzstoffe bis Mandarin. Urban & Schwarzenberg, Berlin-Wien 1919. geb. zuz. Porto M 44,60.

Band 7 dieses trefflichen Sammelwerkes enthält wiederum eine Fülle von Artikeln, die für jeden Chemiker von Wichtigkeit sind. Von größeren Aufsätzen heben wir hervor: Kautschukersatzstoffe (P. Alexander); Kerzen (E. Graefe); Kitte und Klebmittel (Bottler); Kobalt (Günther); Kobaltfarben (G. Cohn); Kohlenoxyd (G. Cohn); Kohlensäure (E. B. Auerbach); Kohlenstoff (R. Kißling); Kokerei (W. Bertelsmann); Kolloide (R. Zsigmondy); Kondensationsapparate (H. Rabe); Kongefarbstoffe (Ristenpart), hier vermissen wir den Hinweis, daß das Kongorot der erste Vertreter der Gruppe der substantiven Azofarbstoffe war; Konserven (H. Serger); Kontaktapparate, Kontaktmassen (H. Rabe); Kosmetische Präparate (G. Cohn); Kraftgas (Bertelsmann); Kraftmaschinen (Fr. Barth); Krystallisationsapparate (B. Block); Kühler, Kühltürme (H. Rabe); Kunsthärz (F. Pollak); Kunstseide (W. Hottenroth); Kunststeine (H. Kühl); Kupfer (E. Günther); Kupferverbindungen (G. Cohn); Lacke (Fr. Zimmer); Ledersatz (D. Durst); Legierungen (E. H. Schulz); Leuchtfarben (L. Vanino); Leuchtgas (A. Sander); Linikrusta, Linoleum (F. Fritz); Löten (E. H. Schulz); Flüssige Luft (M. v. Unruh); Magnesium (F. Regelsberger); Magnesiumverbindungen (B. Wacser); Malerfarben (A. Eibner). Daneben sind natürlich die Einzelartikel nicht vernachlässigt, die im allgemeinen von den bereits bei früherer Gelegenheit genannten Verfassern bearbeitet sind.

Wir haben uns in vielen Einzelfällen von der Reichhaltigkeit des gebotenen Stoffes und der Zuverlässigkeit der Angaben überzeugt.

Die Ausstattung des Werkes ist die gleich gute wie bei den früheren Bänden.

R. [BB. 73.]

Leitfaden und Repetitorium der qualitativen Analyse unter Berücksichtigung ihrer wichtigsten theoretischen Grundlagen. Breitsteins Repetitorien Nr. 36, 3. Aufl. Leipzig 1920. Verlag von Joh. Ambr. Barth. Geb. M 5,40, kart. M 4,20 + Sortimentszuschlag.

In anspruchslosem Gewande wird hier ein bereits in 3. Auflage vorliegendes treffliches Hilfsbuch für den Anfänger in der qualitativen Analyse geboten, das diesem nicht allein die Vorschriften für die verschiedenen analytischen Proben gibt, sondern ihm auch die notwendigen theoretischen Grundlagen zum Verständnis analytisch-chemischer Vorgänge vermittelt. So werden u. a. die Theorie der elektrolytischen Dissoziation, Massenwirkungsgesetz, Löslichkeitsprodukt und andere unentbehrliche Begriffe aus der allgemeinen und physikalischen Chemie anschaulich und kurz vorgetragen. Bei der Darlegung des Analysenganges wird auf Kürze und Übersichtlichkeit Wert gelegt und deshalb bei Trennungen nur eine zuverlässige Methode erwähnt.

Der anonym gebliebene Autor gibt nach allem dem Anfänger ein Büchlein in die Hand, das ihn nicht zu einem Sklaven eines bestimm-

ten Lehrganges, sondern zu einem denkenden Analytiker erziehen will und das nicht nur für den ersten analytischen Unterricht des werden- den Chemikers, sondern auch für solche Studierende vortrefflich ge- eignet ist, die Chemie als Nebenfach betreiben, wie Pharmazeuten, Mediziner und Agronomen.

L. [BB. 67.]

Friedrich Kohlrausch. Kleiner Leitfaden der praktischen Physik. Dritte Auflage. Neubearbeitet von Dr. Hermann Schöll, a. o. Professor an der Universität Leipzig. Mit 165 Abbildungen im Text. Leipzig und Berlin. B. G. Teubner.

Preis geb. M 10,— und Teuerungszuschläge.

Der kleine Leitfaden von Kohlrausch war ursprünglich als Lehrbuch für den Unterricht von Anfängern bestimmt und als solcher ein unentbehrliches Requisit für den Chemiker, Mediziner, Pharmazeuten, der sein Praktikum im physikalischen Laboratorium erledigte. In dem Maße, in dem die physikalischen Meßverfahren auch in der Praxis für den Techniker, Chemiker, Mediziner eine Rolle zu spielen begannen, machte sich das Bedürfnis nach einem entsprechenden Lehrbuch bemerkbar. Deshalb hat der Bearbeiter der 3. Auflage des „Leitfadens“ es sich zur Aufgabe gestellt, das kleine Büchlein zu einem umfangreicherem Buch umzugestalten, welches den Techniker, Chemiker, Arzt und Apotheker über die Hochschule hinaus begleiten sollte. Diese Absicht des Bearbeiters kann in der Durchführung im allgemeinen als durchaus gelungen bezeichnet werden. Vom Standpunkt des Technikers hätte ich nur zu bemängeln, daß in verschiedenen Kapiteln nur die im physikalischen Hochschullaboratorium gebräuchlichen Instrumente behandelt sind und nicht auch die in der Technik üblichen. So z. B. bei der Gasdichtebestimmung der Apparat von Bunsen-Schilling, bei den Volumenometern die Ausführung von Schumann, die Gascolorimeter z. B. das von Junkers, das Viscosimeter nach Engler usw. Wenn auch die Apparate in den Speziallehrbüchern beschrieben sind, so hätte für den Techniker sicherlich der Zusammenhang dieser zum Teil einfacheren, zum Teil komplizierteren Vorrichtungen mit den ursprünglich beim Unterricht verwendeten großes Interesse. Vielleicht kann bei einer späteren Auflage auf die Anregung eingegangen werden. — Im übrigen kann das Buch nur wärmstens empfohlen werden. Besonders der elektrische Teil, der recht ausführlich gehalten ist, muß als äußerst instruktiv hervorgehoben werden.

Fürth. [BB. 12.]

II. Rubinstein. Über Beziehungen zwischen Schwerschmelzbarkeit und Plastizität der Tone. Berlin 1920. Kommissionsverlag der Tonindustrie-Zeitung. 78 S. Größe 14 × 22 cm.

Preis M 5,— zuzüglich Sortimentszuschlag.

Besprechung zwischen Beziehungen der Feuerfestigkeit und der Bildsamkeit der Tone einerseits und deren chemischer und physikalischer Beschaffenheit andererseits und Beschreibung der ange- wandten Untersuchungsverfahren. Wichtigstes Ergebnis: Ein Gehalt an Tonerdehydrat im Ton im Vergleich mit einem genau gleichen Gehalt an Tonerde (bei gleicher Menge Al_2O_3 in beiden Fällen) bewirkt eine Erhöhung des Schmelzpunktes.

Friedrich H. A. K. Wecke. [BB. 101.]

Erstes Heft der Mitteilungen des Forschungsinstitutes für Textilindus- trie in Wien¹⁾. Februar 1920.

Das 108 Seiten starke Heft enthält eine Einführung und, neben einer Arbeit von F. Krynes über „Neuzeitliche Bestrebungen in der Textilmaschinenindustrie“ und verschiedenen Mitteilungen an die Mitglieder des Forschungsinstitutes, drei Arbeiten von M. Becke über das Farbenproblem. In der ersten, betitelt „Der Farbenkreis“ wird — leider ohne Rücksicht auf oder Auseinandersetzung mit Ostwalds Farbenkreis — ein in 360 Winkeltrade eingeteilter Farbenkreis vorgeführt und erläutert. Die zweite Arbeit: „Über Farben und Farbenprüfung“ geht in die Einzelheiten des Farbenproblems ein und sucht die Ostwaldschen Forschungsergebnisse zu erweitern. Die dritte endlich, an die sich eine Schlußbetrachtung anschließt, handelt „Über das Wesen der Farben und des Farben- sehens“. — Es sind manche wertvolle Klarstellungen und Anregungen in diesen drei Arbeiten enthalten, die vom Standpunkte des erfahrenen Koloristen aus verfaßt, alle Beachtung verdienen. Das Neue aber, was Verfasser bringen möchte, bedarf doch wohl noch einer viel eingehenderen wissenschaftlichen Durcharbeitung, ehe man dazu Stellung nehmen kann.

Krais. [BB. 72.]

Handbuch der Toilettenseifenfabrikation. Von Willy Hacker. Verlag M. Bohlmann, Meißen.

Preis geh. M 15,—, Ausland M 30,—

Das Werkchen zerfällt in zwei Teile: eine Technologie der Toilette- seifenfabrikation und eine Sammlung von Rezepten und Fabrikationsvorschriften. Es liegt eine gewisse Kühnheit darin, eine der- artige Zusammenstellung, die neben ihrer Lückenhaftigkeit und Ungenauigkeit nicht unerhebliche Unrichtigkeiten aufweist, als „Technologie“ zu bezeichnen. Was den zweiten Teil betrifft,

¹⁾ Zu beziehen von dort, Wien IX/2, Michelbeuerngasse 6/8, für 6 M.

so bedarf eine derartige Rezeptsammlung, über deren Wert oder Unwert im allgemeinen sich niemand einer Illusion hingibt, wohl keiner weiteren Erwähnung.

Fk. [BB. 50.]

Deutsche Waschmittelfabrikation. Übersicht und Bewertung der gebräuchlichsten Waschmittel. Unter Mitwirkung von Dr. J. Davidsohn, F. Eichbaum und Max Warckus herausgegeben von Dr. C. Dete. Mit 21 Textfiguren. Berlin 1920. Verlag von Julius Springer. Preis brosch. M 11,—

Das Erscheinen dieses Buches ist lebhaft zu begrüßen. Finden doch hier zum erstenmal die durch den Krieg verursachten und bei dem noch für die Folgezeit lange zu erwartenden Fettmangel weiter bedingten, besonderen Verhältnisse, die die Waschmittelfabrikation in ganz bestimmte Bahnen brachten, eine vorzügliche, kritische Darlegung. Alle während des Krieges auf diesem Gebiete aufgekommenen wichtigen Neuerungen und Änderungen, mit besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Patentliteratur, werden sachgemäß dargestellt, und so eine fühlbare Lücke der einschlägigen Fachschriften ausgefüllt. Nach einer kurzen Schilderung der Lage der deutschen Waschmittelindustrie zu Beginn und während des Krieges werden zunächst die Rohstoffe der Waschmittelfabrikation unter besonderem Hinweis auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse behandelt, und zwar in erster Linie die organischen — Fette und Öle —, anschließend dann die anorganischen Roh- und Hilfsrohstoffe. Bleich- und Reinigungsverfahren für Öle und Fette, Fettährtung, Untersuchung von Abfallfetten nach neuen Methoden bringt dieser Teil des Buches. Beziiglich der anorganischen Rohstoffe ist namentlich das Kapitel über die Bleichmittel besonders hervorzuheben. Es folgt dann ein größerer Abschnitt über die Apparatur der Waschmittelfabrikation, in dem an erster Stelle die Maschinen und Apparate für die Seifenpulverfabrikation behandelt werden; da es sich hier um eine noch sehr junge Industrie handelt, dürfte dieser Teil für Interessentenkreise ganz besonders wertvoll sein. Der nächste Abschnitt befaßt sich mit der Fabrikation der Waschmittel: zunächst der Seifen und seifenhaltigen, dann der Tonwaschmittel; der Waschpulver, Waschpasten usw. Mit einem Kapitel über die Untersuchung der Waschmittel von Dr. J. Davidsohn schließt das zeitgemäß gut ausgestattete Buch.

Fischer. [BB. 99.]

Berthold Bloch, Rübensorup. Verlag Otto Spamer, Leipzig 1920. Geh. M 20,—, geb. M 24,— und 40% Verlags-Teuerungszuschlag.

Wenn wir auch die Herstellung von krystallisiertem Zucker für die wirtschaftlich beste Art der Verwertung der Zuckerrüben erachten, so bringt doch die noch immer herrschende Knappheit an Aufstrichmitteln es mit sich, daß die Bereitung von Rübensorup große Verbreitung erlangt hat. Die Chemiker werden in dem Werk von Block reiche Anregung für die Einrichtung und den Betrieb von Sirupfabriken jeder Größe finden. Eine rationelle Ausgestaltung der Methoden ist dringend nötig, damit nicht kostbares Material und ebenso kostbare Heizstoffe verschwendet werden.

R.

Verein deutscher Chemiker.

Ehrenmitglieder betr.:

Die Ernennung der Ehrenmitglieder wurde von Herrn Prof. Dr. Diehl in der Sitzung vom 11./9. in Hannover verkündet (Angew. Chem. 33, II, 350 [1920]) und Herr Prof. Precht sprach darauf dem Verein seinen Dank aus. Da die Herren Geheimrat Prof. Dr. Ostwald und Geheimrat Prof. Dr. Haber in Hannover nicht anwesend sein konnten, wurde ihnen die Ernennung schriftlich mitgeteilt.

Darauf sind bei Herrn Prof. Dr. Diehl folgende Dankschreiben eingegangen:

„Hochgeehrter Herr Professor!

Kein schöneres Geburtstagsgeschenk konnte mir werden als Ihre Nachricht, welche den Ausdruck der Anerkennung meines Lebenswerks durch meine deutschen Volks- und Arbeitsgenossen brachte. Ich bitte Sie, meinen herzlichen Dank dafür entgegenzunehmen und ihn auch den Herren Kollegen zu übermitteln, die mit Ihnen den Beschuß gefaßt haben.

gez.: Wilh. Ostwald.“

„Hochgeehrter Herr Kollege!

Soeben bin ich aus Gastein zurückgekommen und habe hier das Telegramm gefunden, durch das Sie mir von der großen Ehre Kenntnis geben, die mir der Verein deutscher Chemiker erwiesen hat. Ich danke Ihnen und dem Verein für die außerordentliche Anerkennung, die in der Ernennung zum Ehrenmitgliede gelegen ist, und sehe darin einen neuen Impuls zu wissenschaftlicher Arbeit.

gez.: Haber.“